

Hamburg, 1. Januar 2023

Michelgruß zum Neujahrstag / Tag der Beschneidung und Namengebung Jesu

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Hebräer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ (Hebräer 13, 8).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle Knie,
und alle Zungen sollen bekennen,
dass Jesus Christus der Herr ist.

Philipper 2, 10-11

HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan.

Psalm 8, 2.5-7

In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle Knie,
und alle Zungen sollen bekennen,
dass Jesus Christus der Herr ist.

Philipper 2, 10-11

Lied: EG 62, 1-3 Jesus soll die Losung sein

1. Jesus soll die Losung sein,
da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
denen heut zum Zeichen dienen,
die in seinem Bunde stehn
und auf seinen Wegen gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort
soll bei uns in Zion schallen,
und so oft wir an den Ort,
der nach ihm genannt ist, wallen,
mache seines Namens Ruhm
unser Herz zum Heiligtum.

3. Unsre Wege wollen wir
nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für,
so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein
alles voller Segen sein.

Predigttext: Lukas 4, 16-21

16 Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. 17 Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: 18 »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit 19 und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« 20 Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. 21 Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

der Heilige Geist führt das Wort in den ersten Kapiteln des Lukasevangeliums. Nichts, was darin Großes erzählt wird von der Ankündigung der Geburten Johannes des Täuflers und Jesu, über die Begegnung der schwangeren Mütter Elisabeth und Maria, die Menschwerdung Gottes, seine Darstellung im Tempel von Jerusalem oder auch seine Taufe durch Johannes, was ohne das Wirken des göttlichen Geistes bejubelt, prophezeit oder kommentiert würde. Lukas lässt den Geist sich äußern durch die Persönlichkeiten, die Teil dieser entscheidenden Phase der Weltgeschichte sind, in denen die Heilsgeschichte Gottes hineinbricht in die Wirklichkeit unserer Welt. Alle, die hier geisterfüllt das Wort erheben, sprechen über Jesus als den Kommenden, dem Johannes den Weg bereitet, als den herrlichen und herrschaftlichen Sohn Marias, als den, der die Verhältnisse auf der Erde nach dem Maß Gottes verwandeln wird und der dadurch nicht nur Freude schaffen, sondern auch erbitterte Feindschaft gegen sich bewirken wird. Als bei der Taufe Jesu der Geist in Gestalt einer Taube auf den Täufling herabkommt und die Stimme des himmlischen Vaters seinen Sohn bestätigt, ist die Zeit gekommen, dass Jesus in die Öffentlichkeit tritt mit seinem geisterfüllten und geistgewirkten „Programm“. Jesus geht in die Synagogen Galiläas und beginnt zu lehren, und alle, zu denen er spricht, sind überzeugt von ihm und seiner Botschaft. Hier kommt einer, der mit Vollmacht spricht. Doch wie weit darf er gehen?

Lukas wird präziser und erzählt uns von dem Besuch Jesu in der Synagoge von Nazareth, wo Jesus aufgewachsen ist. Hören wir, was dort geschieht: **Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“ Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.**

Aus welcher Vollmacht heraus spricht der solche Worte?, mögen seine Zuhörer gefragt haben, die gern im Licht seiner Prominenz stehen und meinen, ihn zu kennen, weil er aus ihrem Ort stammt.

Große Worte aus dem Buch des großen Propheten Jesaja – Worte, die vorausblicken auf eine Zeit, zu der die Verbannung Israels nach Babylon zu Ende sein und Gott sein Recht und seine Gerechtigkeit durchsetzen wird. Als Jesus diese Worte liest in der Synagoge von Nazareth ist Galiläa von den Römern besetzt. Es ist kein wirklicher Friede und keine wirkliche Freiheit und die Situation weit davon entfernt, von einem Gnadenjahr sprechen zu können. Doch dann dies: **Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.** Ist das nicht etwas zu vollmundig? Ist es vielleicht großenwahnsinnig? Ist der verrückt?

Der Fortgang der Geschichte ist nicht glücklich. Jesus erregt Abwehr und schließlich die Wut seiner Zuhörer, weil er ihnen ins Gesicht sagt, dass sie Zweifler seien und kein Prophet in seinem Vaterland willkommen.

Will sagen: Ihr wollt mich hören und sehen, weil ich bekannt bin, aber ihr wollt mein Wort für euch nicht wirklich annehmen, wollt mir nicht wirklich nachfolgen, wollt nicht glauben, wollt nicht geheilt und befreit werden.

Wer geheilt werden will, muss zuvor anerkennen, dass es etwas gibt, wovon er geheilt werden muss. Wem vergeben werden soll, muss einsehen, dass er vergebungsbedürftig ist.

Das Evangelium ist nicht ohne das Gesetz zu haben, das mich eigentlich verurteilt und nach dem wir gemeinhin leben. Doch Jesus will das Gesetz, das anklagt und Leben behindert, durch die Kraft des Evangeliums, das heißt die Kraft seines Kommens und Wirkens im Heiligen Geist, überwinden.

Dafür bricht er bewusst mit den Konventionen seiner Zeit, obwohl er sie allem Anschein nach einhält: Er geht, **nach seiner Gewohnheit**, wie Lukas betont, am Sabbat in die Synagoge seiner Vaterstadt. Er ist ein Kind dieses Ortes und hat sich prächtig entwickelt und gemacht, ist zu einem Prominenten geworden und darum soll er aus der Schrift lesen und den Text auch deuten an diesem Tag. Welche Ehre für alle, die gekommen sind! Der Zufall oder die Fügung des Geistes wollen es, dass es gerade dieser Jesaja-Text ist: **Der Geist des Herrn ist auf mir**, liest Jesus, doch schnell wechselt der Prophetentext vom Singular zum Evangelium im Plural, der von geteiltem öffentlichen Leben und Gerechtigkeit handelt. Der Einzelne, der vom Geist gesalbt und gesandt ist, ist hineingesandt in die plurale Wirklichkeit, die dringender Veränderung bedarf: Verheißung an die Armen, dass die gute Nachricht für sie bestimmt ist; Sicht für die Blinden und Erleichterung für die Zerschlagenen. Was Jesus hier aufzählt, birgt Konfliktpotential, weil es an den Verhältnissen nicht nur rütteln könnte, sondern rütteln wird. Gute Nachricht für die Armen mögen die Reichen als schlechte Nachricht für sich hören.

Auch das Evangelium ist ambivalent, denn es ist von politischer und gesellschaftlicher Brisanz und darum ein Wort dem widersprochen wird, so wie Jesus bei seiner Darstellung im Tempel vom greisen Simeon ein Zeichen genannt worden ist, dem widersprochen werden wird. Es meldet sich der Mensch mit seinen individuellen und ganz persönlichen Ansprüchen – auch gegen Gott, auch gegen sein Evangelium. Gottes gute Vorsätze für seine Menschen überleben oft nicht einmal den ersten Tag eines neuen Jahres, weil sie unmittelbar auf Widerstand stoßen, auf Ablehnung, Unverständnis, Gleichgültigkeit, Wut und Hass.

Es trifft nicht zuerst die Botschaft, das macht Lukas auch unmissverständlich deutlich. Die lässt sich als prophetische Rede gut anhören. Wer weiß, für welche Zeit das gesagt ist. Es trifft vielmehr den Boten. Das Wort Jesu hat bis heute nichts von seiner geisterfüllten Kraft verloren. An ihm,

diesem Kind aus Nazareth, das inzwischen zu einem erwachsenen, charismatischen Prediger geworden ist, und von dem wir durch die langen Vorgeschichten und seine Geburtsgeschichte wissen, dass er Gottes ewiger Sohn als wahrer Mensch und Marien Sohn ist, wird die Geschichte des Evangeliums festgemacht. Er liest den Text aus Jesaja, schließt das Buch, gibt es dem Synagogendiener und setzt sich. Er setzt sich wie ein Lehrer und als Lehrer und Prediger mitten hinein in die Unordnung von Traditionen und den Mischmasch überlieferter religiöser Praxis der damaligen Zeit, als es neben den Synagogengottesdiensten auch noch den umfassenden Tempelkult mit Priesterscharen, Hohenpriestern und täglichen Tieropfern zur Ehre Gottes gab. Jesus stellt das alles wenigen und einfachen Worten in Frage, wenn es keine Konsequenzen für die Menschen und ihr Zusammenleben vor Gott hat. Heute ist das alles vor euren Ohren erfüllt! Alles ist neu! Alles ist anders! Alles ist erfüllt durch sein Wort und sein Kommen! Das ist nicht nur ambitioniert und anspruchsvoll. Es ist einfach nur dreist – oder es ist wahr.

Jedenfalls knackt Jesus die vielen selbstverständlichen Traditionen, nach denen die Worte des Propheten als hehre Worte gehört werden, aber folgenlos bleiben, auf wie die Schale einer Nuss. Jesu Botschaft ändert die Verhältnisse. Das ist sein Anspruch. In ihm beginnt nicht nur ein neues Jahr, sondern hier bricht das Licht einer göttlichen Zukunft durch den Nebel und die Dunkelheit der irdischen Wirklichkeit – durch sein Wort – geisterfüllt und wirkmächtig.

Und nun sind seine Zuhörer gefragt. Wie weit öffnen sie ihre Ohren? Wie weit öffnen wir unsere Ohren und nehmen dieses Wort an als seine Wirklichkeit, die auch über diesem neuen Jahr 2023 steht als seine Verheißung und sein Auftrag auch an uns? Lukas erzählt schon hier ganz zu Beginn der irdischen Wirksamkeit Jesu, dass sein Evangelium immer auch die tragische Seite der Ablehnung in sich trägt. Die Menschen des göttlichen Wohlgefallens dosieren den Grad der Akzeptanz dieser Verheißung gern selbst und lassen Jesus oft allein und sein Wort ungehört verhallen. Vielleicht könnte das ein Vorsatz sein für dieses neue Jahr – unsere Ohren vertrauend, glaubend und gewiss zu öffnen, um über dem Lärm, dem Weinen, Klagen und Kriegsgeschrei in unserer Welt immer noch diese Verheißung zu hören, die Jesus uns mit seinem Namen – Gott rettet – und mit seinem Wort auf unseren Weg gibt: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt.

Lasst uns den Streit darüber führen mit einer Welt, die das nicht sehen will, und mit uns selbst, die dem oft genug nicht folgen will.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Aller Anfang, Gott, Schöpfer der Welt, liegt in dir. Am ersten Tag des Jahres hören wir deine Stimme: Sie kündet Hoffnung den Armen, Freiheit den Versklavten, Einsicht den Verblendeten, Rettung den Gequälten, ein Gnadenjahr, das du ausrufst.

Wir bitten dich: Erfülle deine Verheißung und schenke Hoffnung, wo ein Anfang undenkbar und Aufbruch nur Verzweiflung ist, wo der kommende Tag Krieg und Zerstörung bedeutet, wo die Angst die letzte verbleibende Kraftquelle ist. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: Erfülle deine Verheißung und schenke Freiheit, wo Willkür und Unterdrückung herrschen, wo manipuliert und verheimlicht wird, wo Meinungsfreiheit nur ein Schein und Demokratie nur ein Schleier ist, wo Ideologien und Machtinteressen in sichtbarer Gewalt oder in unsichtbarer Heimtücke Mensch instrumentalisieren. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: Erfülle deine Verheißung und gib Einsicht, wo Menschen gefangen sind in sich selbst, in totalitären Mustern, in materiellem Denken, in der Angst, zu kurz kommen, in Selbstüberschätzung und Hybris, in der Unfähigkeit, andere zu hören und zu verstehen. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: Erfülle deine Verheißung und errette, die sich selbst und ihren seelischen Wunden nicht mehr entkommen, die krank sind ohne Hoffnung, die verwundet sind ohne Hilfe, die sterben ohne Beistand. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Aller Anfang, Gott, Schöpfer der Welt, liegt in dir.

Du sagst uns Gnade sagt zu, Gnade, die alles verwandelt in deinem Sohn Jesus Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist alle Zeit vollendet und lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Michel-Segen Neujahr 2023:

Gott segne dich im neuen Jahr.

Er segne dich mit Weisheit
in allem,
was du tust und lässt.

Er segne dich mit Geduld
mit dir selbst
und mit den Menschen, die dir begegnen.

Er segne dich mit Zuversicht
an jedem Tag,
was immer sein mag.

Er segne dich und diese Welt
mit seinem Frieden.

Amen.